

Holz, Arno: 9. (1886)

1 Ums dunkle Dachwerk pfeift der Wind
2 Und Nachbars Lieschen liegt im Sterben
3 Und ihre Mutter weint sich blind.
4 Das Haar gebleicht von tausend Sorgen,
5 Im dünnen Kleidchen von Kattun,
6 Erwartet sehnlich sie den Morgen —
7 Der Apotheker will nicht borgen,
8 Der Doctor hat „zu viel zu thun“! ...

9 Der Märznacht goldne Sterne scheinen,
10 Ihr Himmel deckt uns alle zu:
11 Hör auf, du Mütterchen, mit Weinen,
12 Dein Kind ist besser dran, als du!
13 Es braucht nicht nährend mehr zu sputen
14 Sich spät bis in die Nacht hinein,
15 Und wenn die Lüfte sie umfluthen
16 Und roth die Rosen wieder bluten,
17 Spielt um sein Grab der Sonnenschein!

18 Die Noth im löchrigen Gewande
19 Zertritt die Perle der Moral;
20 Das Loos der Armuth ist die Schande,
21 Das Loos der Schande der Spital!
22 Ja, jede Großstadt ist ein Zwinger,
23 Der roth von Blut und Thränen dampft;
24 Drum hütet euch, ihr armen Dinger,
25 Denn diese Welt hat schmutzge Finger —
26 Weh, wem sie sie ins Herzfleisch krampft!

27 Da horch! ein langgezognes Stöhnen
28 Und jetzt ein wilder, geller Schrei!
29 Was thut's? Man muß sich dran gewöhnen!
30 Hier hieß es wieder mal: „Vorbei!“

- 31 Schon übermorgen karrt der Racker
- 32 Das arme Mädel vor die Stadt
- 33 Und niemand kennt den Todtenacker,
- 34 Darauf beim öden Sterngeflacker
- 35 Ein Herz sein Glück gefunden hat!

(Textopus: 9.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/18363>)